

# RHEINISCHE POST

## Rheinische Post Nr. vom 16.09.2011

L Lokales

### Aminullah kann laufen

Mit Hilfe eines Remscheider Arztes hat der 17-Jährige aus Afghanistan eine neue Hüfte bekommen. Über sein Land sagt er: "Es wird alles immer schlimmer."

von stefanie bona

REmscheid Aminullah Rahmoni kann schon wieder lachen. Sein Schicksal hat ihn geduldig gemacht. Am Dienstag wurde der junge Afghane in der Remscheider Fabriciusklinik von Dr. Henning Quitmann operiert - die zehnte Operation seit Aminullahs Unfall vor fünf Jahren. In Kabul stieß der heute 17-Jährige als Fahrradfahrer mit einem Auto zusammen.

Der erste operative Eingriff erfolgte in seiner Heimatstadt. Eine Knocheninfektion brachte schwerwiegende Komplikationen, unter denen er bis heute zu leiden hat. "Der Arzt in Afghanistan wollte das Bein amputieren", erzählt der Junge. Die Hilfsorganisation Friedensdorf International sorgte schließlich dafür, dass Aminullah nach Deutschland kommen konnte. Im Bethanien-Krankenhaus in Moers wurde zunächst der Hüftkopf entfernt und der Infekt beseitigt. Vor zwei Jahren setzte man ihm dann ein künstliches Hüftgelenk ein. Doch lockerte sich nach einiger Zeit die Hüftpfanne und im Becken bildete sich ein großer Knochendefekt. "Durch das Loch hätte meine Faust gepasst", sagt Quitmann, der als Spezialist von den Kollegen aus Moers um Hilfe gebeten wurde.

Als eine von wenigen Kliniken mit eigener Knochenbank - salopp formuliert eine Art "Ersatzteillager" für Knochen-OPs - und mit dem nötigen Know-how konnte die Remscheider Fachklinik für Orthopädie den Eingriff vornehmen. Dabei wurde der Knochendefekt durch zerkleinerte Hüftköpfe aufgefüllt, die sich in den nächsten zwei Jahren in eigene Knochenmasse umwandeln. Daran wird eine neue Hüftpfanne befestigt.

Angesichts des jugendlichen Alters des Patienten ein höchst ungewöhnlicher Eingriff. Da Aminullah nicht krankenversichert ist, übernahm die Klinik alle Kosten. "Als christliches Haus haben wir soziale Verantwortung übernommen", betont der Leitende Arzt. Er hofft, dass Aminullah eine gute Knochensubstanz aufbauen und bald nach Hause zurückkehren kann.

Weiche Sportarten, die keine Stöße auf die operierte Hüfte ausüben, werde er durchaus wieder betreiben können. Aminullah wird in den nächsten Tagen zunächst nach Moers zurückkehren, um eine Rehabilitation anzuschließen. Diese Zeit will er nutzen, um noch besser Deutsch zu lernen, als er es ohnehin schon spricht. "Vielleicht kann ich einmal als Dolmetscher arbeiten", wünscht er sich.

Wenn er in seine Heimat zu seiner Familie zurückkehren wird, werden sich die Verhältnisse im kriegsgeschüttelten Afghanistan kaum verändert haben. "Es wird alles immer schlimmer", sagt der Junge ernst. Seine große Dankbarkeit für die deutschen Ärzte, Pflegekräfte und die

Organisation Friedensdorf fasst er in einem Satz zusammen: "Ich wünsche mir, dass Deutschland immer glücklich ist."

von stefanie bona

(c) Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH

5794583, RP, 16.09.2011, Words: 399, NO: 20110916053615000024274586

BM-RS Bergische Morgenpost Remscheid